

## 40. *Burgrechtsvertrag der Stadt Winterthur mit der Stadt Zürich*

**1407 September 2**

**Regest:** Bürgermeister, Rat und Bürger von Zürich erklären, dass Schultheiss, Rat und Bürger von Winterthur vorbrachten, durch den Krieg der Herzöge von Österreich, ihrer Herrschaft, mit den Landleuten von Appenzell und deren Verbündeten grossen Schaden erlitten zu haben. Bei dem Feldzug der Appenzeller und der Landleute von Schwyz in den Thurgau seien die Stadt Wil, die Burgen Sonnenberg und Spiegelberg, Burg und Amt Tannegg, die Burg Bichelsee, Burg und Stadt Elgg sowie Burg und Amt Kyburg, das an Winterthur grenzt, erobert worden. Die adlige Gefolgschaft der Herzöge hätte mangels Unterstützung kapituliert. Um besser bei ihrer Herrschaft verbleiben zu können und Schutz und Frieden für sich und ihr Gut zu erhalten, wollten die Winterthurer ein unbefristetes Burgrechtsabkommen mit Zürich schliessen. Damit Stadt, Land und Leute in Frieden leben können, nehmen die Zürcher die Winterthurer zu folgenden Konditionen dauerhaft als Bürger auf: Die Winterthurer behalten sich die ihrer Herrschaft zustehenden Dienste und Rechte vor (1). Die Zürcher sollen den Winterthurer nach Mahnung gegen alle Widersacher raten und helfen wie ihren eingessessenen Bürgern. Die Winterthurer sollen ihrerseits den Zürchern raten und helfen, wenn sie dazu aufgefordert werden (2). In Konflikten ihrer Herrschaft mit den Zürchern oder deren Eidgenossen sollen sie neutral bleiben, Handel können sie jedoch mit beiden Seiten treiben (3). Die Zürcher haben nicht das Recht, den Winterthurer Steuern aufzuerlegen (4). Streitigkeiten unter Bürgern der beiden Städte sollen vor Gericht ausgetragen werden, massgeblich ist der Gerichtsstand des Beklagten. Darüber hinaus sind Schuldpfändungen und die Eintreibung ausstehender Zinsen vor geistlichen oder weltlichen Gerichten oder durch Pfändung erlaubt (5). Beide Seiten haben die Einhaltung des Burgrechts gelobt. Auf Antrag ist das Burgrecht zu erneuern. Die Aussteller siegeln mit dem Siegel der Stadt Zürich.

**Kommentar:** Die Kriegserfolge der Appenzeller veranlassten die Winterthurer, sich unter Vorbehalt der stadtherrlichen Rechte der Herzöge von Österreich dem Schutz der Stadt Zürich zu unterstellen, da sie von ihrer Herrschaft keinen Beistand erwarteten. Ausbürger und Neubürger mussten sich zur Einhaltung der Bestimmungen des Burgrechts verpflichten (STAW B 2/1, fol. 18r-v, 20v; Edition: Hauser 1899, S. 63-64). Zu den Hintergründen des Burgrechtsabkommens und der politischen Situation in Winterthur während der Appenzellerkriege vgl. Niederhäuser 2019, S. 38-41; Niederhäuser 2004; Hauser 1899.

Auf habsburgischer Seite beschwerte man sich, dass Zürich die Bestimmungen des Zwanzigjährigen Friedens missachtet und ihre Gefolgsleute, Städte und Dörfer ins (Aus-)Bürgerrecht aufgenommen habe (Niederhäuser 2004, Anhang S. 51-52). Auf Druck der Herrschaft lösten die Winterthurer das Burgrechtsverhältnis am 24. März 1408 wieder auf, wie eine um 1420 entstandene Redaktion der Chronik der Stadt Zürich berichtet. Diese erwähnt einen mit dem Winterthurer Stadtsiegel versehenen Burgrechtsvertrag, der sich damals noch im Besitz Zürichs befunden haben soll (Tschudi, Chronicon, Bd. 7, S. 138, Anm. 91).

Dass die Ausfertigung der Zürcher heute im Staatsarchiv Zürich liegt und von der Urkunde der Winterthurer nur eine von demselben Schreiber angefertigte Abschrift überliefert ist (STAW URK 425i), spricht nicht gegen ein Inkrafttreten des Burgrechts. Vorwürfe des herzoglichen Landvogts, die Zürcher verzögerten Winterthurs Angelegenheit (Niederhäuser 2004, Anhang S. 51-52), könnten darauf hindeuten, dass diese trotz Aufkündigung des Burgrechts die Rückgabe der Verträge verweigerten.

Wyr, der burgermeister, die rât und alle burger gemeinlich der statt Zürich,<sup>1</sup> tûn kunt menlichem und verjehen offentlich mit disem brief, das die fromen, wissen, der schultheiss, der rât und die burger gemeinlich der statt Winterthur, ûns ze wissen getan und fûrbracht hant, das die hochgebornen, durchlûchtigen fûrsten, ir genedige herrschaft von Ôsterreich etc, etwe vil zites krieg und misshellung gehept habent mit dem amman, mit den lantlûten ze Appazell und mit dien, so

zû inen gehaft sint. Dar under vil löffen ufgestanden sint, das da von grosser gebrest und schad komen were von rōb, von brand, von todslegen<sup>2</sup> und das herren, stett, so zû der obgenanten herschaft gehōrent, und òch si durch der selben ir herschafft willen lip und gût gewaget und we getan hettin und noch hùtt dis tages gern tetind. So werind jetz uff dis zitt die vogenanten von Appazell, die lantlût von Switz und ander, die zû inen gehaft sint, in dem Turgōwe uff dem veld und habend do erzwungen und zû iren handen ingenomen die statt Wile, die vesty Sunnenberg, die vesty Spiegelberg, die vesti und das ampt ze Tannegg, die vesti Bichelse, die vesti und die statt ze Elggōw, die vesti und das ampt ze Kyburg, daz selb ampt ze allen siten an si stiesse. Dar zû hettend ander herren, ritter und knecht, die der obgenanten ir herschaft zûgehört und in irem land gesessen sint, zû den egenanten von Appazell und zû den iren gelopt und gesworn, durch das si ir lip und gût behaben mōchtin, won die selben herren noch si von der vorgeseiten ir hêrschafft noch von den iren zû disen ziten kein entschüttung, hilffe noch schirm nicht habend noch von ir wartend syend. So entsâssen òch die vogenanten von Winterthur jetzû gegenwûrteklich von dien obgenanten von Appazell und iren helffern ir schedlich verderben an ir lipp und gût.

Und her umb und von ander nott und gebresten wegen, so inen und ir statt uflege, und òch dar umb, das si bi der egenanten ir herschaft dester bas beliben und von ir nicht getrengt wurden, wōltend si eweklich ûnser burger werden und ein burgrecht bi ûns haben durch schirmes und friden willen ir libes und gûtes.<sup>3</sup> Und won wir, die obgenanten von Zürich, all zit vil kost und arbeit haben, daz wir gern sechin, das ûnser statt, gemein land und lût bi eren und in friden beliben mōchten, dar umb so haben wir mit gemeinem, einhelligem rât und mit sinneklicher vorbetrachtung die vogenanten von Winterthur eweklich ze burger genomen und empfangen mit dien stuken und gedingen, als hienach geschriben stând.

[1] Des ersten ist berett und hant òch die vogenanten von Winterthur inen selber in disem burgrecht vorbehept und ussgelassen die dienst und rehtung, so die hochgebornen durlûchtigen fûrsten, ir genedige herrschaft von Österreich, von rehtz wegen zû inen hant, ungefarlich.

[2] Dann ist verdinget, das wir, die vogenanten von Zürich, die vorbenanten von Winterthur, die iren und alle ir mitburger und ir nachkomen und jeklich besunder handhaben, schirmen, behulffen und beraten sin sùllent mit lip und gût, als verr wir mugent, als ander ûnsern ingesessenen burgern gegen menlichem, nieman ussgelassen, wer die werend, die si hinnanhin trengen wōltin oder bekûmbertin an lip, an eren oder an gût, âne allen fûrzug, âne alle widered, ungefarlich, wenne wir des von inen in ûnsern rât mit botten oder mit briefen ermant werdent. Da wider sùllent òch die vogenanten von Winterthur gemeinlich und ir jeklicher besunder ûns, dien vogenanten von Zürich, und allen dien

únsern mit ir liben und gút behulffen und beraten sin gegen menlichem, als verr si mugent, als dik si des von úns in irem rât mit botten oder mit briefen ermant werdent, âne alle widered, âne geverd.

[3] Aber her inne ist öch verdinget, ob die obgenante herschaft von Österrich mit úns, dien egenanten von Zürich, oder mit únsern eidgnossen hinnanhin dehein misshellung oder krieg gewunnet, das got lang wende, so ensúllent die vorbenanten von Winterthur der herschaft noch der eidgnoschaft dewederm teil in den kriegem nicht behulffen noch beraten sin mit reisen noch mit sôlichen sachen, in dehein wise, won das si, die wile der krieg werot und nicht bericht noch gefridet ist, darunder súllent still sitzen, ungefarlich. Doch súllent die selben von Winterthur und die iren úns, dien vorgeanten von Zürich, und únsern eidgnossen, die wile der krieg werot, aller leye köff geben, âne widered. Das selb súllent wir inen ze gelicher wise hin wider tûn, âne geverd. Si mugent der obgenanten herschaft und den iren öch also köff geben, ob si wellent, âne alle geverd.

[4] Es ist öch her inne eigentlich bedinget und berett, das wir, die obgenanten von Zürich, úber die egenanten von Winterthur noch úber ir statt mit stûren noch mit andern sachen keinen gewalt nicht haben súllent, in dehein wise, dann so verr, als an disem brief geschriben stâd, ungefarlich.

[5] Öch ist berett, were, das únsere, der vorgeanten von Zürich, burger oder jeman, der zû úns gehôrt, der egenanten von Winterthur burger oder der iren nu oder her nach útzit anzusprechen hettind, dar umb súllent wir die únsere heissen und wissen, das si ze Winterthur vor dem rât oder vor irem gericht<sup>4</sup> das recht von dem ansprechigen nemen und niendert anderswo, und sol man öch da dem klager unverzogenlich richten. Ze gelicher wise súllent wir der von Winterthur burger und dien, so zû inen gehôrent, in únsere statt Zürich vor únserm rât oder vor únserm gericht das recht von den únsern schaffen, als vor vor stâd, ungefarlich. Es mag öch uff jetwederm teil jederman sin rechten gelten oder búrgen, der im gelopt hât, umb jeklich schuld verbieten und im sin gút verheften so vil, untz er von im bezalt wirt, als dik daz ze schulden kunt, âne geverd. Öch mag uff jetweder sitt menlich sin zins inzûchen mit gerichtem, geistlichen ald weltlichen, oder mit pfenden, als untz her gewonlich ist gewesen, âne all geverd.

Die obgenanten, der schultheiss, der rât und all burger gemeinlich der vorgeanten statt Winterthur, hant öch dis burgrecht mit allen dien gedingen, stuken und artikeln, so an disem brief geschriben sint, fûr sich, fûr die iren, fûr alle ir nachkomen mit gûten trúwen gelobt und gelert eid offenlich ze den heiligen geschworn mit ufgehepten handen, wâr und stât ze halten, ze volfüren und gantzlich do bi ze beliben nu und her nach, eweklich, unwandelber, âne all arglist, âne alle widered, ungefarlich. So hant dann wir, die vorgeanten, der burgermeister, die rât und burger gemeinlich der egenanten statt Zürich, fûr úns, fûr die únsere und fûr únsere nachkomen öch mit gûten trúwen gelopt und gelert eid

offenlich ze den heiligen gesworn mit ufgehepten handen, wâr und stât ze halten und ze volführen alles daz, so wir inen von dis burgrechtes wegen gebunden sint ze tûnde, als in disem brief geschriben stâd, ungefarlich.

Her zû ist eigentlich verdinget und berett, wenne wir, die obgenanten der bur-  
germeister und der rât der statt Zürich, der je dann Zürich gewalt hât, an die vor-  
benanten, den schultheissen und den rât der statt Wintertur, mit unsern botten  
oder mit unsern briefen manent und vordrent, das si dis vorgeante burgrecht  
gegen uns mit iren gelûpten und eiden ernûwren, dann nach unser vordrung  
und manung sùllent si alle ir burger gemeinlich und die zû inen gehôrent in den  
nechsten vierzechen tagen mit iren gelûpten und eyden dis burgrecht ernûwren  
und alles das, so an disem brief geschriben stad, loben und swerren, stât ze  
halten und do bi ze beliben, als vorbescheiden ist, als dik das ze schulden kunt,  
âne widered, âne geverd. Uff die selben zit sùllent ôch wir, die obgenanten von  
Zürich, inen von des vorgeanten burgrechtes wegen loben und swerren alles  
das, so wir inen und den iren gebunden und gehaft sint ze tûnde nach dis brie-  
fes wisung, âne geverd. Es sol ôch jetweder teil sin botschaft do bi haben, so  
man dis burgrecht mit eiden ernûwren wil, als vor ist bescheiden, ungefarlich.

Und herüber ze einem offenn, vesten urkûnd, das dis vorgeschriben alles nu  
und her nach, eweklich wâr und stât gehalten werde, so haben wir, die obgenan-  
ten von Zürich, unser statt insigel offenlich gehenkt an disen brief,<sup>5</sup> der geben  
ist an dem andern tag des ersten herpstemânodes in dem jar, do man zalt von  
Cristus gebûrt vierzechenhundert jar, dar nach in dem sibenden jare etc.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 15. Jh.:] Der von Wintertur burgrechts brief

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] 1407

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Ingroßiert

**Original:** StAZH C I, Nr. 3148; Pergament, 58.0 × 39.0 cm (Plica: 4.0 cm); 1 Siegel: Stadt Zürich, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, beschädigt.

**Abschrift:** STAW URK 422 (r); (Einzelblatt, aus zwei Stücken zusammengenäht); Papier, 31.0 × 55.0 cm.

**Abschrift:** (1677) StAZH B III 90, S. 57-71; Papier, 18.0 × 21.0 cm.

**Edition:** UBSG, Bd. 4, Nr. 2400; Zellweger, Urkunden, Bd. 1/2, Nr. 191.

**Regest:** URStAZH, Bd. 4, Nr. 5321; EA, Bd. 1, Nr. 268.

<sup>1</sup> Als Aussteller der Ausfertigung der Stadt Winterthur werden entsprechend der Schultheiss, der Rat und alle Bürger von Winterthur genannt (STAW URK 425i).

<sup>2</sup> Die kopial überlieferte Ausfertigung der Stadt Winterthur fügt hinzu: und von andern sachen (STAW URK 425i).

<sup>3</sup> Diese Passage lautet in der Ausfertigung der Stadt Winterthur: haben wir mit gemeinem einhelligem rât und mit gûter sinneklicher vorbetrachtung durch schirmes und friden willen unser liben und gûtes ein ewig burgrecht ufgenomen mit dien fürsichtigen, wisen, dem burgermeister, dien râten und burgern gemeinlich der statt Zürich (STAW URK 425i).

<sup>4</sup> Die Ausfertigung der Stadt Winterthur nennt als zuständiges Gericht für Klagen gegen Zürcher Bürger den Rat oder den Schultheissen der Stadt Zürich (STAW URK 425i).

<sup>5</sup> *Es handelt sich bei dieser Urkunde um die Zürcher Ausfertigung des Burgrechts, die für Winterthur bestimmt war.*